

5. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 69. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 11. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Politische Tages-Rundschau.

— Zur Arbeiterbewegung im Konfessionsgeschäft. In dem Kampf um die Verbesserung ihrer Arbeits- und Wohnverhältnisse haben die Arbeiter und Arbeiterinnen des Konfessionsgewerbes die ungeliebte Sympathie der Bevölkerung für sich. Die im Streit mit unterlaufenden Liebertreibungen haben die Verallgemeinerung der Ueberzeugung nicht hindern können, daß diese Arbeiter zum größeren Theil elend bezeugt sind und daß infolge dessen und was namentlich von den Arbeiterinnen gilt, auch aus anderen Ursachen ihre Lebensweise eine höchst bescheidenen ist. Der Kampf ist ein Lohnkampf, aber er dreht sich erst in zweiter Linie um die Ergründung der Gründe, im Vordergrund steht das Verlangen nach Befreiung des Systems der Preisvermehrung, das überwiegend die unaufrichtige Entlohnung verschuldet, und nach Ergründung von Betriebsverhältnissen, durch welche die Arbeiter ohne selbständige Mittelpersonen mit den eigentlichen Unternehmern in wirtschaftliche Berührung treten. Soweit diese Forderung in Betracht kommt, kann der Staat die Konfessionsarbeiter nur moralisch unterstützen. In Berlin ist das bereits versucht worden. Ein Beamter aus dem Handelsministerium hat die Eigentümer der größten Firmen der Branche aufgesucht, um mit ihnen die Möglichkeit der Einrichtung von Betriebswerkstätten zu besprechen. Schmeint man zu dieser Neuerung tauglich gelangen, so würde sich die schlimmste Erfindung im Schneidergewerbe, die die Lage der Arbeiterinnen oder doch wenigstens des größeren Theils derselben, von selbst erheblich verbessern. Es fanden, daß die Konfessions-Betriebsstätten regelmäßig als Fabrikanten anzusehen wären, auf die Schneiderrinnen die Schutzbestimmungen des § 137 der Gewerbeordnung Anwendung. Dieser fest für erwachsene Arbeiterinnen in Fabriken einen Maximalarbeitszeit von elf Stunden (für die Vorarbeiten vor Sonn- und Festtagen von zehn Stunden), ferner das Verbot der Nachtarbeit (von achtelhalb Uhr Abends bis fünfzehnhalb Uhr Morgens) und sonstige Arbeitsbeschränkungen. Den Arbeiterinnen der Hausindustrie kommen diese Wohlthaten des Gesetzes nicht zu Gute. Aus diesem Grunde, und da mit der Einrichtung von Betriebswerkstätten, falls sie überhaupt sich im weiteren Umfang ermöglichen läßt, jedenfalls erst nach geraumer Zeit vorgegangen werden könnte, ist die national-liberale Interpellation, welche eine Anwendung der Gesetzgebung zu Gunsten dieser Arbeiterinnen anregt, im Reichstag eingebracht worden. Die Interpellation fordert gleichzeitig Maßregeln gegen die Ausbeutung der Arbeiterinnen der Wälder- und Konfessionsbranche durch das Traditions-Verkauf. Von diesem handelt § 115 der Gewerbe-Ordnung. Er verbietet, ersatzlos Werkzeuge und Arbeitsstoffe im Allgemeinen höher als zum durchschnittlichen Selbstkostenpreis und für Reparaturarbeit höher als zum ortsüblichen Preise bei der Lohnzahlung in Anwendung zu bringen; im letzteren Falle muß der Preis auch im Voraus vereinbart sein. Diese Schutzbestimmung gilt auch für das Hausgewerbe. Aber sie kann hier leichter umgangen werden als in Fabriksbetrieben, und sie wird es erfahrungsgemäß vielfach, oft in empfindlicher Weise. Es stellt sich daher das Bedürfnis heraus, nach einer wirksameren gesetzlichen Sicherung gegen diese indirekte Lohnminderung zu suchen.

— Rußland und Bulgarien. Gzar Nikolaus hat an den Prinzen Ferdinand eine Widmungsdepesche geschickt, die nach einer halbamtlichen Verlautbarung lautet: „Ich gratulire Ew. Hoheit herzlich zu dem mit durch den Brief vom 21. Januar mitgetheilten patriotischen Entschluß. Der General-Major meiner Gatte Graf Golenischtschew-Sutowski wird in meinem Namen der Heile des Heerführers des Prinzen Boris zur Landbesitznahme beizutragen und meine Antwort über-

bringen. Nikolaus.“ Der Petersburger Regierungsbote veröffentlicht folgende bedeutsame halbamtliche Mittheilung: „Als die kaiserliche Regierung im Jahre 1886 ihre Agenten aus dem Fürstenthum Bulgarien abberief, erklärte sie damals in einem Rundschreiben vom 28. November, daß sie mit dieser Maßnahme durchaus nicht im Auge hatte, die Bande zu zerschneiden, welche Bulgarien mit Rußland verbinden. Bulgarien ist ein Geschöpf Rußlands und verbannt kein Dasein schwerer Opfern und Anstrengungen des russischen Volkes. Schon kraft dessen konnte die kaiserliche Regierung nicht umhin, mit dem lebhaftesten Interesse alle Erhebungen der bürgerlichen Organisation Bulgariens, seine gegenwärtige Lage und sein zukünftiges Geschick zu begleiten. Wir erklären wiederholt, daß wir nur ein offenes Bekenntnis der Bulgaren selbst erwarten, daß eine Wendung zum Besseren notwendig ist, um die Vergangenheit vergessen und einen Anfang zu machen zur Wiederherstellung der Beziehungen mit dem Fürstenthum, gegründet auf gegenseitigem Vertrauen und frei von jedem eigennütigen Triebe. Der erste Schritt in dieser Richtung ist gegenwärtig getan. Prinz Ferdinand wandte sich an den Kaiser mit dem Ersuchen, nach Sofia einen besonderen russischen Repräsentanten zu senden, um der Ceremonie der Einsegnung des jungen Prinzen Boris mit dem orthodoxen Kruze beizuwohnen. Vor drei Jahren, nachdem die Nachricht eingetroffen war, daß die damaligen bulgarischen Gewaltthaten beabsichtigten, zur Befestigung durch die Volksversammlung einen Entwurf zur Abänderung des Artikels 88 der Verfassung von Tarnawa vorzulegen, welcher die Zugehörigkeit des Fürstenthums zur orthodoxen Kirche sicherstellte, konnte die kaiserliche Regierung nicht umhin, ihre Stimme gegen diese Neuerung zu erheben. Sie warnte damals mittels Rundschreibens vom 21. Februar 1893 alle Bulgaren ohne Unterschied der Partei vor der Gefahr, welche dem Volke droht, das bereit sei, den Weg der Abweichung von seinen hundertjährigen und heiligsten Ueberlieferungen zu betreten. Die Stimme Rußlands, welches stets Mitleid für die Leiden und die Verhütung des glaubensverwandten Stammes im Orient empfand, drang in die Herzen des bulgarischen Volkes ein. Das Volk und seine Vertreter erkannten die Nothwendigkeit, die Herrschaft des orthodoxen Glaubens im Lande zu sichern und zu befestigen, eines Glaubens, welcher ein Unterpfand ist für die ungetrennlichen geistigen Bande, welche Rußland mit dem dem ihm befreundeten Bulgarien verbinden. Diese Nachricht wurde überall in Rußland mit freudiger Sympathie aufgenommen. Belebt von den Gefühlen der Großmuth und aufrichtigen Wohlwollens für Bulgarien, beschloß die Kaiserin die Bitte des Prinzen Ferdinand und gerühmte Allerhöchste, seinem Wunsche entsprechen zu lassen, indem er den General-Major der Gatte seiner Majestät Grafen Golenischtschew-Sutowski nach Sofia entsandte, um als Zeuge und Bote in seinem Namen der Vollziehung des Sakraments der heiligen Salbung an dem minderjährigen Sohne des Prinzen Ferdinand beizuwohnen.“ Das heilige Rußland nimmt somit Bulgarien, „sein Geschöpf“, offiziell wieder in seine „von jedem eigennütigen Triebe freien“ Arme auf. Den Schluß dieser Tragikomödie werden wir wohl auch noch erleben.

Deutsches Reich.

* Die Verabschiedung des Prinzen Friedrich von Hohenzollern. Der hiesiger kommandirende General des dritten Armee-Korps, wird in der „Vol. Anz.“ auf Veranlassung des letzten Stellvertreters-Ministers zurückgeführt. Prinz Friedrich hatte an zwei Tagen die Eidermühle besucht, am 10. September gegen den Grafen Waldersee, am 12. September gegen den Kaiser. An beiden Tagen habe er „nicht ganz glatt abgefunden“. Die Führung fand nicht an der Höhe, sie war etwas unklar, naturgemäß dann auch bei den Unterführern, was freilich gewöhnlich immer der Fall sei, wenn der Kaiser führe. Schon nach den Wandern hiesig war deshalb in militärischen Kreisen davon, daß

wohl der Prinz „geben“ werde. Mit der Führung des 3. Armee-Korps ist der hiesiger kommandirende der 11. Division in Breslau, General-Lieutenant v. Knapik, beauftragt worden. Das Kommando der 11. Division hat General-Major Freiherr v. Merzdorf-Schlesien erhalten.

* Mit dem Margarine-Gesetz beschäftigt hat sich auch der Verein Berliner Hauswirthe. Der Vorsitzende des Deutschen Gastwirthsverbandes, Hr. Müller, führte aus, daß die Margarinebutter ein ganz unerschöpfliches Hilfsmittel in der Küche für die Zubereitung guter, schmackhafter und billiger Fleischspeisen gewesen sei. Abg. Sauts (Mitglied des Vereins) empfahl, baldmöglichst eine allgemeine große Preisvermehrung der Hauswirthe gegen die Verschärfung des Margarine-Gesetzes einzubringen, welchem Vorhabe die Verammlung zustimmte.

* Rundschau im Reich. Das Militärbezirksgericht verurtheilte 6 Soldaten, die an einem Fußballeturnier das „Vieln“ praktizirten, zu Gefängnisstrafen von 14 bis 30 Tagen. Der Wirthschafter hat sich geweigert, zur „Einweisung“ einer neu angeschafften Uniform Bier zu bezahlen, wurde deshalb Nachts im Schloß überfallen, es wurde ihm die Decke über den Kopf gezogen und sein Körper mit dem Knüttelschlägen darbarlich bearbeitet.

Ausland.

* Rußland. In Rußland gehen schon seit einer Reihe von Jahren die Offiziere der Gendarmerie nach Belieben, daß sie mit Billetts dritter Klasse die zweite Klasse benutzen können. Damit sind aber die Herren Offiziere jetzt nicht mehr zufrieden. Wie der „Sowjet“ mittheilt, ist das russische Kriegsministerium, in Vertheilung der ersten „Demostrophirung“ des Publikums der zweiten „Demostrophirung“ der ersten „Demostrophirung“, hat sich vorstellig gemacht, daß allen Offizieren das Recht verliehen solle, die erste Wagenklasse zu benutzen unter der Bedingung, daß die Stabs- und Subalternoffiziere den doppelten Preis eines Billets dritter Klasse und die Obersten und Generale den Preis eines Billets zweiter Klasse bezahlen.

Aus Kunst und Leben.

* h. Frankfurter Opernhaus, 10. Februar. Der in Pest lebende Geigenvirtuose Josef Janday, welcher erst in dem letzten Freitag-Konzert der Musik-Gesellschaft in der hiesigen Hofkapelle durch seine Vorträge, ist auch Komponist einer Oper. Diese wurde gestern Abend bei erstmaliger Aufführung, halb vorstellig gemacht, daß allen Offizieren das Recht verliehen solle, die erste Wagenklasse zu benutzen unter der Bedingung, daß die Stabs- und Subalternoffiziere den doppelten Preis eines Billets dritter Klasse und die Obersten und Generale den Preis eines Billets zweiter Klasse bezahlen.

* Frankfurter Stadttheater. (Wochen-Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 11. Februar: „Hedra“. Mittwoch, den 12.: V. Abonnements-Konzert, unter Mitwirkung des Violonisten Herrn A. Reissmann und des Herrn Schilling. Donnerstag, den 13.: „Gar und Ammermann“. Freitag, den 14.: „Schloß“. Samstag, den 15.: „Das Kuchengeld“. Sonntag, den 16.: „Die Burschen“. Montag, den 17.: „Die Burschen“. Dienstag, den 18.: „Die Burschen“. Mittwoch, den 19.: „Die Burschen“. Donnerstag, den 20.: „Die Burschen“. Freitag, den 21.: „Die Burschen“. Samstag, den 22.: „Die Burschen“. Sonntag, den 23.: „Die Burschen“. Montag, den 24.: „Die Burschen“. Dienstag, den 25.: „Die Burschen“. Mittwoch, den 26.: „Die Burschen“. Donnerstag, den 27.: „Die Burschen“. Freitag, den 28.: „Die Burschen“. Samstag, den 29.: „Die Burschen“. Sonntag, den 30.: „Die Burschen“.

* Karbide Photographen. Das von Dr. med. Selle in Brandenburg a. O. erfindene neue Verfahren der Photographie in natürlichen Farben wurde im Projektionskabinett der hiesigen photo-

(Nachdruck verboten.)

Berliner Brief.

Gesellschaftliches Leben. — Wäse. — Prinz Friedrich von Hohenzollern. — Prinz Georg. — „Reichel“.

— 7. Februar.

Es will diesmal gar nicht so recht lustig mit unserem gesellschaftlichen wintertlichen Leben gehen; es fehlt ja nicht an allerhand Trübel und Jubel, an festlichen Veranstaltungen der mannigfachen Art, an langen Tanznächten und äppigen Gelagen, aber der große, frische, fortreißende Zug, der durch diese Wintermonate der Weltstadt gehen muß, er hat sich noch nicht gezeigt, Prinz Karneval hat sein Schellenklingel noch nicht sehr vernünftig ertönen lassen. Mehrere öffentliche Bälle vornehmer Charaktere sind, um offen zu sprechen, ziemlich im Wasser gefallen, nur das künftige Ballfest des Vereins Berliner Konfessionen und Industrieller, das sehr stark besucht war und sich durch allerlei, auf unsere künftige Gewerbe-Ausstellung Bezug nehmende Aufführungen auszeichnete, machte eine rühmliche Ausnahme davon. Die eigentlichen Sterne an unseren Ballmühen fallen ja aber erst noch strahlend auf, vor Allem der Substitutionsball Mitte nächster Woche und gewissermaßen als seine Satrapen vor ihm der Wäse- und nach ihm der Alpen-Ball, welche letzterer sich seit einigen Jahren die Gunst unserer balllustigen Kreise in hohem Grade erworben hat und nach dessen Eintrittsfaktien ein Begeh nach Haus und Hof, wie ähnlich nur nach denen des Substitutionsballes.

Der Substitutionsball! Er verkörpert ja doch das Glanzlicht und Festlichkeit in unserer ganzen Saison. Schon hatte man vielfach gefürchtet, daß er der Hoftrauer wegen diesmal ausfallen würde; dann hörte man und hört es noch, daß ihm die kaiserlichen Herrschaften fern zu bleiben

gedächten, aber hoffentlich erfüllt sich dies Gerücht nicht, denn gerade die Anwesenheit des Kaiserpaars verleiht ja diesem Fest, dessen Höhepunkt nach vielen Tausenden zählender Beitrag wohlthätigen Bestrebungen zufließt, seine Ausnahmestellung. Und nicht bloß sein bedeutender barer Ertrag kommt vielen zu Gute, weit höher noch sind die Summen, die sein Stattfinden nach allen Richtungen hin Nutzen stiftet, in die großen Mode-Magazine, in die Welt der Modistinnen, in Konfektions-, Wäse-, Sandhaue-, Blumen- u. s. w. Geschäfte, und diese Summen rieseln ja immer weiter und weiter, sobald man wohl sagen kann, ein solcher Ball bringt Hunderten schmerzhaft erwünschte und längst erwartete Einnahmequellen. Deshalb wird an vielen Stellen eine Hoftrauer, wie wir sie um das Hinscheiden des Prinzen Alexander von Preußen bisher hatten und augenblicklich um den Tod der Großherzogin von Oldenburg haben, als schwerer wirtschaftlicher Schlag empfunden, und man versteht das Gebet des diegenannten Pariser Schneiders, der während der Wintermonate Abend für Abend feinste und feinste: „Ach, lieber Gott, laß doch nur kein künftiges Haupt sterben!“

Nicht allein ist's die Trauer, welche das Hofparquet recht werden läßt, auch andere Gründe spielen mit, daß unsere Hofgesellschaft diesmal festlich nicht auf ihre Rechnung kommt. Einige der beliebtesten Salons hielten während der letzten Jahre ihre Thüren geschlossen, ein neuer Versuch ist in dieser Beziehung jüngst eingetrufen, indem der kommandirende General des 3. Armee-Korps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, seinen Abschied eingelegt hat und Berlin schon demnächst verläßt. Der Prinz erregte sich in den weltlichen Kreisen warmer und aufrichtiger Sympathien, wie sein Vater, der Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. Wie dieser tiefes Interesse für Künste und Wissenschaften hegte, von hervorragenden militärischen Fähigkeiten, aber nicht einsichtig

in denselben aufgehend, mit offenem Blick für Alles, was das tägliche Leben heilsames und Besseres bietet, so war es nicht zu verwundern, daß sich eine mannigfaltige und interessante Gesellschaft im Hause des Prinzen zusammenfand und daß man ihn nur mit innigstem und herzlichstem Bedauern von Berlin scheiden sieht. Von der persönlichen Lebenswirklichkeit des Prinzen, der, obwohl er das fünfzigste Lebensjahr bereits überschritten, noch heute elastisch und frisch aussieht wie einer der Jünglinge, erzählt ein hiesiges Geschichtchen: „Vor einer Reihe von Jahren ging eines Tages der Prinz, der damals das zweite Garde-Dragoon-Regiment kommandirte und über seiner Uniform den Palast trug, die Linden entlang und verlor einen hohen in seine Charge beförderten, frisch aus der Provinz eingetrossenen Major zu begrüßen, der deshalb den Prinzen, den er für einen jüngeren, zuweilen „schleichend“ Garde-Offizier hielt, zur Rede stellte und um seinen Namen bat. Prinz Friedrich entschuldigte sich sehr, daß er den Herrn Major nicht bemerkt, und äußerte, daß die Nennung des Namens wohl nichts zur Sache thäte; als der Major jedoch darauf bestand, stellte er sich offiziell vor: Prinz Friedrich von Hohenzollern, Oberst und Kommandeur des zweiten Garde-Dragoon-Regiments“, und nun war es an dem überaus feinen Major, um Entschuldigung zu bitten.“

Ähnliche kleine Begebenheiten mögen oft genug dem Senior unserer Hohenzollernfamilie, Prinzen Georg von Preußen, der am 12. Februar seinen festlichen Geburtstag feiert, passiert sein, denn er liebt oder vielmehr liebt es — weil ihn in jüngerer Zeit Krankheit vielfach daran verhindert —, die Straßen Berlins zu durchstreifen, auf dem Haupt die Feldbinde, über der Uniform seines pommerschen Infanterie-Regiments den Mantel tragen, selten gefolgt in längerer Entfernung von dem künftigen Kaiser. Der Prinz erzählte dem Schreiber dieses einmal höchst amüsant,

[illegible]

Gesellschaft „Floria“.



Postnachts-Samstag,
den 15. Febr., Abends 8 Uhr:
Großer Maskenball
in der „Turnhalle“, Welling-
straße 41, wozu freundschaftlich einladet
Der Vorstand.

Karten à Person 70 Pf. sind zu haben bei den Herren:
G. Treidler, Kassenführer, Paulbrunnstr. 3, O. Nitsche,
Papierh., Helmenstr. 1, H. Radoy, Friseur, Adlerstr. 49,
sowie im Vereinslokal „Zur Königsballe“, Paulbrunnstr. 8.

Polysulfon

Staatlichgeprüft, gesetzlich geschützt.
Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und
industrielle Wasch-, Bleich- u. Reinigungs-
zwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen,
geruchlosen Schwefelverbindungen, ohne jeden An-
griff der Wäsche und der Hände.

Das vorzüglichste Waschmaterial
für Wollwäsche.

Große Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche.
Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug
zur Anwendung als **das Billigste und Beste**
empfohlen werden.

Preis nur 25 Pf. per Packet.

Zu haben in allen Droguen-, Material-, Colonial- und
Seifenhandlungen. 164

General-Depot:
J. M. Roth Nachfolger,
Wiesbaden.

Drucksachen aller Art

Liefert schnell und billig 12946
Edel'sche Buchdruckerei, Mauergerasse 8.

Herren-Stiefelsohlen u. -Pfeile Mt. 2.50, Damen-
Stiefelsohlen u. -Pfeile Mt. 1.80. Pantenstr. 10, P. 1707
Weißwein-Flaschen zu kaufen gesucht. Offerten unter
P. H. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Mainzer Tagblatt

Mainzer Zeitung

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt

erscheint 7 Mal wöchentlich und ist eines der verbreitetsten Blätter
im Großherzogthum Hessen. Die Leser des „Mainzer Tagblatt
Mainzer Zeitung“ gehören vorzugsweise dem lauffähigen Theile
der Bevölkerung an und sind deshalb Inserate von fester und
nachhaltiger Wirkung. Das „Mainzer Tagblatt-Mainzer
Zeitung“ ist in Mainz das alleinige Publikationsorgan
sammtlicher Civil- und Militärbehörden, daher unentbehrlich für
die Geschäftswelt.

Abonnements werden von allen Behörden und von den
Briefträgern zum Preise von Mt. 2.25 pro Vierteljahr ohne
Postgebühren angenommen. Die Einrückungsgebühren betragen
bei Anzeigen 20 Pf. für die Zeile, bei Reklamen 50 Pf.
die Zeile; bei steter Wiederholung und häufigen Anzeigen tritt
entsprechende Ermäßigung ein.

HAUPTVERTRIEB GEORG REICHARDT & CO. MAINZ.



HENKELL SEKT.

Henkell & Co. Mainz

Taschen-Fahrplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“
Winter 1895/96

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Pro Band
gebunden nur Mk. 2.—.

Leber Land und Meer, Band 1/70, schön und dauerhaft gebunden, darunter viele Kriegs-Jahr-
gänge, so lange der Vorrath reicht, pro Band zu nur Mk. 2.—. Jahrgänge anderer Zeitschriften pro Band ungebunden
nur Mk. 1.—.

Kirchgasse 26,

zwischen Paulbrunnen- u. Friedrichstr.

Billige Lektüre!

Heinrich Heuss,

Buchhandlung,

Kirchgasse 26,

zwischen Paulbrunnen- u. Friedrichstr.

Alle Drucksachen

Concerte und Theater-Aufführungen

als:
Eintritts-Karten • Theater-Zettel
Lieder-Texte • Programme • Plakate etc.

liefert in geschmackvoller Ausstattung

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

Leutenstraße 18, 2 L. großes schön möbl. Zimmer zu verm.
Der mit zugef. Coupon (9. Div. Sch. 01277 Nord. Lloyd)
ist werthlos; der Geber beliehe darüber zu verfügen.

Franken-Unterstützungs-Bund der Schneider, C. H.

Eodes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Kenntniss, daß das Mitglied,
Herr Wilhelm Palm, mit Tod abgegangen ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. d. M., Nachm.
3 Uhr, vom Sterbehause, Orantenstraße 27, aus statt.
Ihm vollständige Beihilfe wird ertheilt.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Zu der Beerdigung unserer Kameraden,
des Feuerwehr-Inspectors Herrn

Christian Feix,



werden die Mannschaften der gesamten
Freiwilligen Feuerwehre hiermit eingeladen,
und wollen sich dieselben in Uniform (dunkle Weins-
felder) Donnerstag, den 13. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr, in dem Schulhof in der
Castellstraße einfinden. F 395

Wiesbaden, den 11. Februar 1896.

Der Branddirector.
Scheurer.

Entlaufen

eine brauner kurzhaariger Tagelohn, auf den Namen „Hed“
hörend. Abzuliefern gegen Belohnung Hellmuthstraße 33,
Comptoir Loesch. Vor Auslauf wird gewarnt.

14. Webergasse 14.

Von Freitag, den 7. Februar, bis Samstag, den 15. Februar:

Ausverkauf

sämmtlicher noch vorräthigen Kleiderstoffe, Herren-Kragen und Cravatten

weit unter halben Einkaufspreisen.

Grosse Posten Damen-Wäsche abnorm billig.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 70. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 11. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Ein reiner und edler Egoismus ist erforderlich, um heiter und gesund zu bleiben. Wer nicht sich selbst zu Lieben und Dank arbeitet, lebt und lebt der ist unheil dran. Von außen, von andern kommt Leben aber nie ein reines Bekommen. Alle Handlungswesen eines Menschen nähren ihre Früchte selbst und bringen sie unaussprechlich, gute wie schlimme.

Fruchtbarkeit.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

In anmutiger Lage war das junge Mädchen auf dem schmalen Hügel gebettet worden und lag da, jung und rosig, wie eine glühende Blüte, die der Reise entgegensteht. Den nackten Arm hatte sie unter das Haupt geschoben, über Wangen und Hals jagte fliehende Röthe, und während die Augen schwer von den Wintern bedrückt waren, marmelte der Mund lauter unverständliche Worte.

„Sie siehst“, rief der Klavierlehrer gedämpft — „hören Sie nur, wie sie phantast.“

Wirklich ballte die Kriegerin in diesem Augenblick die Faust und kletterte mit allen Zeichen der Angst: „Fahren Sie, Kutscher — schneller, immer schneller — er darf uns nicht einholen — ich will kein Geld nicht — ach, fahren Sie doch!“

„O je, o je“, schluchzte Frau Bauer, die bereits das Schlimmste befürchtete. „Sie ist noch so jung.“

Unterbreiten hatte sich der Doktor über das Lager gebeugt und zu seinem höchsten Entsetzen gefunden, daß das Mädchen nicht von irgend einer Krankheit befallen, sondern vielmehr einem starken Weirauch anheimgegeben sei, der alle ihre Sinne bezwungen hatte. Einen Augenblick ergrüßte ihn ein heftiger Widerwillen, und Alles sträubte sich in ihm gegen dieses junge Geschöpf, das da in irgend einem Restaurant der Leberwelt schlummern konnte, während ihre Familie darbot. Als er sich aber abwenden wollte, da schien ihm doch die trübselige lächelnde Sündenrin so schön, daß er stehen blieb, um ihr ernst und prüfend ins Antlitz zu blicken. Wie sie ihre weichen Glieder dehnte, wie schlafträchtig der kleine Mund gähnte, und wie unschuldig die blauen Häutchen ihre Stirn umspielten. „Wirklich“, die Unschuld selbst redet aus ihrem Antlitz“, dachte Paul bewundernd, und wie alle unerfahrenen Menschen vergaß er ihr bereits, weil sie vor ihm lag, gleich dem blühenden Kirschenbaum.

Reife ließ er sich an ihrem Bein nieder und strich der Schläferin schüchtern die Haare aus der Stirn. In seiner Befangenheit hatte er gänzlich vergessen, daß er als Arzt ganz sicher auftreten dürfe.

„Hören Sie, Doktor, wird Sie gerettet werden?“ rante der Klavierlehrer, der sich dicht neben Paul hingehockt hatte, wobei er vor Angst den Atem anhielt. Dem Herrlichen liebten bereits die schwarzen Haare auf dem Kopf, obwohl er sich bemühte, den Unbekannten zu spielen.

„Es ist nichts“, beruhigte Paul. „Machen Sie Ihrer Tochter einen kalten Umschlag auf die Stirn, Frau Bauer, und geben Sie ihr eine — recht saure Limonade zu trinken. In einer Stunde komme ich wieder.“

Demit begab er sich, begleitet von unzähligen Dankfugungen der Wirtin, auf sein Zimmer. Der Organist Krebs aber marschierte, zu gleicher Zeit in die nächste Materialhandlung, um Citronen für die Limonade zu beschaffen. Dabei piffte er stürmisch den Hohenfriedberger, welchen er gerade mit der kleinen Pappentopf geübt hatte, und in dem Laden des

Kaufmanns summite er zur allgemeinen Befestigung den Meyerbeer'schen Hochzeitsmarsch. Es war eine leidige Angelegenheit, die dem kleinen Herrn Krebs schon viele Unannehmlichkeiten verursacht hatte. Niemals konnte er ein paar Schritte auf der Straße machen, ohne, daß er nicht die musikalische Begleitung dazu gesungen hätte; ja, gerade in den traurigsten Momenten kamen ihm die lustigsten Weisen ein. Auch jetzt, während er sich an einem Transegefolge vorbeibrängte, das langsam auf einen der Kirchhöfe zog, sang er ziemlich laut den kippigsten aller Berliner Gassenhauer: „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion“, worüber sich ein Teil der Leidtragenden sehr zu amüsieren schien. Vor der Thür seines Hauses stieg er auf eine glänzende Equipage, und als er näher trat, nahm er eine elegante Dame wahr, die durch ihre Vornehme eifrig die Schürde des Hauses betrachtete. Jemand sprach sie ihn an. „Verzeihung, mein Herr, ist Ihnen in diesem Hause ein Pianist bekannt?“

Der kleine Musikant warf sein rollendes Haupt genial zurück und bestrich die Citronen in die Notiztasche.

„O, der bin ich wohl selbst“, entgegnete er rasch, setzte aber sofort hinzu: „Allin, ich bin im Augenblick sehr beschäftigt — die gnädige Frau wissen die Götter haben, mich in meinem — Salon aufzufragen. — Ich springe voran.“

Was waren ihm alle Lockungen der Welt, wenn dort oben die schöne Schläferin auf Citronen wartete? Noch eine Verbeugung, schon schob er davon, und die betretene Dame hörte nur noch, wie er unter den feierlichen Klängen des Orgelchors die Treppen hinaufstieg.

Melanie verzog die Stirn und warf einen raschen Blick auf ihr Gesicht, als wollte sie ungemerkt wieder zurückkehren. Allein unermittelt schlug sie ihren feinen, rosig glänzenden Schleier in die Höhe und schien ihren Entschluß geändert zu haben. Leichtfüßig folgte sie dem Vorausgeschrittenen, und nach wenigen Minuten wurde sie von Frau Bauer bereits in den „Salon“ des Musikers geführt. Dieser Raum hatte außer seinem pompösen Namen nur wenig Kostbarkeiten aufzuweisen. Ein grünes Sopha mit durchseffenen Ecken, ein Pianino, auf welchem ein Cylindrer sowie ein Band seine und ein Schips lagerten und überall herumgestreut ein ungeheurer Hauf von Notenblättern und Papieren.

„Darf ich bitten“, sagte der Musiker, der inzwischen seine Citronenmischung erledigt hatte, und zeigte nachlässig auf das Sopha. Gegen Mitglieder der vornehmen Stände kehrte er stets ein hochfahrendes Wesen hervor. — „Womit kann ich Ihnen dienen?“ fuhr er fort.

Frau Baubach zögerte noch am Eingang. Das Erste, was sie hier sah, durchdrang sie mit einem peinlichen Schrecken. Vor den brandurchdrungenen Gardinen des Fensters stand ein Notenpult, auf dieses Gestell hatte der Besucher ein photographisch wiedergegebenes Bild gesetzt.

War das ein Warnungszeichen für sie? Sie hatte nur einen Blick auf den Karion geworfen, aber schon hatten ihre scharfen Augen jene kaum verheilte Gestalt erkannt, deren nackter Arm ihr drohend den Stad entgegenstach. Wollte ihr die eifersüchtige Zauberin dort gurren, daß seine übermüthige Raune sie hiergeführt habe, sondern Sehnsucht, eigenhändige, unüberlebende Begierde nach jenem unerfahrenen Jüngling, der sie absichtlich los? — Sie liebte ihn nicht, sie wußte nur, daß er anders war als alle diese vielversprechenden Männer ihres Kreises, jene Männer, die nicht lachen konnten sondern nur lächeln, deren Schmeichelei Versäufelungen war, die sich über nichts mehr wunderten.

Melanie sah jetzt auf den lächelnden Flecken des Sophas und hatte endlich den Bormann gefunden, der ihre Aufmerksamkeit erregte. Sie beachte einen Pianisten für einen kleinen thö dantsant, und hatte schon soviel von der

Meisterschaft des Herrn Krebs gehört, daß sie diesen Maestro aus Berlin N. unbedingt für sich gewinnen mußte.

„Sie kommen, mein Herr, nicht wahr, Sie kommen?“ Der Klavierlehrer, der unaussprechlich vor dem Tisch hin- und herlief, verneigte sich: „Zanzmusik?“ fragte er von oben herab.

Das schöne Weib spielte mit ihrer Vornehme. Offenbar wollte sie die Unterhaltung ausdehnen. „Das gewöhnliche Programm: Offenbach, Müller, Suppé. — Spielen Sie auch Strauss?“

„Gewiß.“

„Ich liebe den Walzerkönig“, fuhr sie hastig fort, und ihre Augen richteten sich ungeduldig auf die Thür — sollte ihn denn kein Zufall herbeiführen können? — „Aber nicht als Tänzerin, nur als Beobachterin. — Gehen Sie noch nicht bemerkt?“ — Sie unterbrach sich. — „Al! hier entdecke ich ein beschriebenes Notenblatt. Sie komponieren?“

Herr Krebs blieb plötzlich stehen und hob seine Haken-nase spürend in die Luft.

„Ein Versuch!“ sagte er verächtlich.

Wirklich, diese Frau wurde hinreichend liebenswürdig. „Schnell, schnell“, rief sie, „ich habe nur noch wenige Minuten Zeit. Aber nicht wahr, Sie spielen mir vor — nicht wahr, Sie spielen?“

Findet den Künstler, der sich dann noch weigert.

Beglückt hoste der Musikant vor dem Instrument und schlug die Tasten, als wollte er Wagner aus dem Grabe locken.

„Und wissen Sie, was das ist?“ fragte er dabei, während er den glühenden Kopf hinterüberlehnte, das ist die Musik zu jenem Wilde dort, zur Zauberin Circe. Diese verschleierte Lüne in Les letzten den Zauberpur ein — hören Sie?“

Und wieder donnerten alle Saiten, und wieder starrte das junge Weib erblebend auf jenes Bild — da wurde die Thür aufgerissen. —

Auf der Schwelle stand Paul, betrachtete verwundert den tobenden Wog und rief endlich bezwungen: „Bravo, bravo! — Sie komponieren scheinbar das „jüngste Gericht“. — Aber zum Dank, haben Sie denn gänzlich vergessen, daß sich eine Kranke im Hause befindet?“

„Ja, er hatte es ganz vergessen und ließ wie entsetzt seine Hände von den Tasten herabsinken.

„Ich danke Ihnen“, sprach eine feste Stimme im Hintergrund.

Paul stand wie vom bösen Zauber gerührt.

VII.

Vornehm und sicher, mit der vollendeten Ruhe einer großen Dame erhob sie sich. Ein feines, etwas verächtliches Lächeln umschwebte ihre Lippen.

„O! Paul wußte jetzt, daß er sich kindisch benommen habe, wie ein ungeschickter Schalk. Während sie sich zum Gehen wandte und ihren spitzen Sonnen-schirm ergriff, redete sie ihn an.

„Herr Doktor Heint?“ fragte sie, wie jemand, der in der Dunkelheit nicht recht erkennt.

„Zu dienen — gnädige Frau — ich —

„O, ich bedauere, Sie durch unser musikalisches Intermezzo gestört zu haben. Ich nehme aber alle Schuld auf mich. — Sie sind doch nicht erzürnt? Wohnen Sie denn hier?“

„Ich? — Allerdings, gnädige Frau — seit — seit Kurzem.“

Es war ihm, wie wenn ihm jemand den Hals zuschnürte, und doch schien sie sich seiner nur noch flüchtig zu erinnern. Graßig zog sie das feine Gewebe des Schleiers herab und neigte ihr Haupt zum Abschied ein wenig auf die Seite. Und merkwürdig, Paul sah in diesem Augenblick, wie bei der Bewegung die feinen, grünen Geister auf ihrem Rücken zitterten und schaukelten.

(Fortsetzung folgt.)

Familienleben und Frauenloos bei den Buren.

Die Vorgänge in Transvaal haben gegenwärtig den Blick und das Interesse der Zeitungsleser hingelenkt auf jenes tapfere und entschlossene Völkchen, welches den raub-lustigen und goldgierigen Engländern in so thätigster Weise gegenübergetreten ist. Darum werden die nachstehenden Mittheilungen über die Buren und ihr Leben vielleicht Manchem nicht unwillkommen sein. Die Buren bilden ein gesundes kräftiges und geistreiches Völkchen, dessen Heimath die unüberschbaren und grassirenden Flächen zu beiden Seiten des Vaal- und Orange-Flusses sind. Dort, wo sich dieser aus den Bergen des Bafot-landes herausgewunden hat, schmiegen seine Ufer Almoften, Weiden, wilde Vorberstraucher und knorrige Olivenbäume. Es sind die ersten lieblichen Landschaften auf der beschwerlichen Reise vom Gestirne her. Die Buren führten eben ein weit beschauliches, fast nur durch die Sorge, welche die rationelle Viehzucht verursacht, ausgefülltes Leben. Im Hause des Buren kennt man weder Komfort noch irgend welchen edleren Heiterkeit. Die Eitten sind einfach und raub. Um so entwickelter ist der religiöse Sinn und die Bibel gewissermaßen zum Stüttenbrot geworden, freilich durch Auslegungen, die keineswegs Anknüpf auf Logik erheben dürfen. So geht beispielsweise die orthodoxe Form eines Mannes, daß es für eine große Sünde hält, einem anderen Manne, als ihrem Gatten, die Hand zu reichen. Ihre Kleidung ist ungeführt die der deutschen Diakonissen- oder barmherzigen Schwestern, nur daß Kleider und Hüfte nicht so sauber sind und statt der Haube eine steife schwarze Kappe den weiß ungelackten Kopf bedeckt. Gleich die

Burenfrau in dieser Tracht kann dem weiblichen Ideale selbst des ungebildeten Europäers, so ist dies noch viel weniger hinsichtlich ihrer Körperbeschaffenheit der Fall. Dem Buren gilt nämlich, wie dem Türken, die Wohlbeleibtheit als Ausdruck der höchsten Schönheit und seiner Lust nach hat die Frau das höchste Ideal weiblicher Vollkommenheit erreicht, wenn er von ihr sagen kann, sie sei moi fett (= häßlich fett). In seinem Lande dürften übrigens solche Monstrositäten von Wohlbeleibtheit anzutreffen sein, wie im Lande der Buren. Das milde südafrikanische Klima, die reichliche animalische Nahrung und die wenig anstrengende häusliche Beschäftigung sind die Ursachen dieses außerordentlichen physischen Wohlgehehens. Selbst Europäerinnen, die körperlich schwächlich den südafrikanischen Boden betreten und dort bleiben, gelangen schon nach kurzer Zeit zu einer wohlgefalligen Rundung ihrer Formen. Das Heim einer Burenfamilie bietet durchaus kein erfreuliches Bild. Vollständig abgesehen von dem absoluten Mangel jedweder Wohlthätigkeit und Wohlgefalligkeit, der so weit geht, daß sämtliche oft sehr zahlreichen Familienmitglieder beiderlei Geschlechts, verheiratete und unverheiratete, gemeinschaftlich schlafen, genügt es kaum von besonders angebildetem Heiligkeitssinn, daß man sich mit den Kleider zu Bett legt; nur die Fußbedeckung wird ausgegogen. Von einer Toilette ist niemals die Rede; alles wusch sich der Reiz nach in demselben umfangreichen Becken mit demselben Wasser. Auf das Frühstück folgt das allgemeine Abwaschen eines Pfandes, während die nächsten Stunden der Beschäftigkeit gewidmet sind. Schon um 1 Uhr wird die Hauptmahlzeit eingenommen, dann um 1 Uhr der Kaffee, um 5 Uhr der Thee und um 7 Uhr das Abendbrot. Die einzige Arbeit, die dem Hausvater obliegt, besteht darin, das von der Weibe heimgekehrte Vieh abzuspielen, um

seinen Besitzstand Tag für Tag zu kontrollieren. Die Kinder genießen bis zu's 13. Lebensjahr so gut wie gar keinen Unterricht, erst dann geht's mit aller Strenge an's Lesen- und Schreiblernen, sowie an den Religionsunterricht. Diese eigenhümliche Erziehungsmethode drückt die heranwachsende Jugend aber ganz und gar nicht. Die jungen Männer erreichen das 19. oder 20. Lebensjahr, ohne sich in dieser Entwicklungsperiode mit etwas Anderem als Rauchen, Reiten, Schießen, Jagen und Wibellesen beschäftigt zu haben. Der Hauptgedanke, der sie nun bei erlangter Reife beschäftigt, ist, sich selbst eine Familie zu gründen. Der Weg vom einfachen Buren bis zur Heiligkeit ist ziemlich weischausig. Der junge Geliebte besitzt freilich seinen wohlgepflanzten Viehstand von 50 bis zu viel hundert Schafen, Pferden und Mähren; wo aber findet er die ihm passende Braut? Die Burenheide liegen weit auseinander, gefällige Zusammenkünfte sind gänzlich unbekannt, ebenso Familien-feste, Bälle, gemeinschaftliche Ausflüge u. dgl. Rebenel bemerkt, bringt ihn die peinliche Angelegenheit doch nicht im mindesten aus der Fassung, er verpflügt seine innere Erregung, die bei der Jugend des Freies flüchtig doch wohl voraussetzen wäre und seine einzige Sorge besteht darin, genau zu erörtern, wie es mit den materiellen Mitteln der väter oder ferner weilenden Burenmädchen bestellt ist. Zur Vermeidung aller Unzufriedenheiten sind unter den Buren Familienheirathen an der Tagesordnung. In solchen Fällen sind die Verbindungen schon lange vorher zwischen den Eltern abgemacht und dem Freier liegt nur noch ob, sich den ziemlich langweiligen Heirathsreden zu unterziehen, die mit der Erwerbung einer Braut und Gattin verknüpft sind. Der erste Akt erfolgt auf möglichst reich geschmücktem Tische und in reicher Toilette. Im Hause der Erlorenen findet er weder freundliche Bewegung seitens der Zuwogner,

Ruthholz-Versteigerung.

Wittwoch, den 19. Februar, Vormittags
11 Uhr anfangend, kommen in dem Steingemäuerhauer
Gemeindeamt,

1. District Gerönd:

49 Rothhauben-Schlämme,	
105 „ „ „	I. Cl.
242 „ „ „	II. „
640 „ „ „	III. „
250 „ „ „	IV. „
180 „ „ „	V. „
150 „ „ „	VI. „

von zusammen
57,80 Fmr.

2. Donnerstag, den 20. Februar, Vormittags
10 Uhr anfangend, in den

Districten Dengsbach, Rauschenhaag und Dreifisch:

62 Eichen-Baum- und Rothhauben-Schlämme von 39,66 Fmr.,
127 Röhren-Schlämme von 52,49 Fmr. zur Versteigerung.
Bemerkung: daß sämtliche Holz guter Qualität ist
und unter den Eichen sich 10 Schlämme von 2 bis 8 Fmr.
befinden. Am 2. Tag wird der Verkauf im District
Dengsbach mit dem Eichenholz gemacht.

Zufammenkunft im Ort. F 435

Steingemäuerhauer, den 10. Februar 1896.

Der Bürgermeister.

Schmidt.

Die am 31. Januar und 7. Februar d. J. im Ge-
werblichen Parte zur Blaise, District Rauschen-
haag und in den hiesigen Holz-Ver-
steigerungen haben die Genehmigung erhalten. F 302

Wiedrich, den 8. Februar 1896.

Großherzog. Landesh. Finanzkammer.

Nichtamtliche Anzeigen**Eier, Eier, Eier,**

per St. 5 Pf. deutsche, Gieseler per St. 6 u. 7 Pf. große
Stallener per St. 7 Pf. fr. Landbutter per Pf. 60 Pf. Steingold
per Pf. 35 Pf. Juchelsteinbutter per Pf. 25 Pf. Marmelade
per Pf. 24 Pf.

C. Kiercher.

Wiedrich, den 10. Februar 1896.

Im damit zu räumen, verkaufe ich eine Partie mit-
benannter Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen, wie folgt:

Carac, 10 Pf. 100, 150, 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1050, 1100, 1150, 1200, 1250, 1300, 1350, 1400, 1450, 1500, 1550, 1600, 1650, 1700, 1750, 1800, 1850, 1900, 1950, 2000, 2050, 2100, 2150, 2200, 2250, 2300, 2350, 2400, 2450, 2500, 2550, 2600, 2650, 2700, 2750, 2800, 2850, 2900, 2950, 3000, 3050, 3100, 3150, 3200, 3250, 3300, 3350, 3400, 3450, 3500, 3550, 3600, 3650, 3700, 3750, 3800, 3850, 3900, 3950, 4000, 4050, 4100, 4150, 4200, 4250, 4300, 4350, 4400, 4450, 4500, 4550, 4600, 4650, 4700, 4750, 4800, 4850, 4900, 4950, 5000, 5050, 5100, 5150, 5200, 5250, 5300, 5350, 5400, 5450, 5500, 5550, 5600, 5650, 5700, 5750, 5800, 5850, 5900, 5950, 6000, 6050, 6100, 6150, 6200, 6250, 6300, 6350, 6400, 6450, 6500, 6550, 6600, 6650, 6700, 6750, 6800, 6850, 6900, 6950, 7000, 7050, 7100, 7150, 7200, 7250, 7300, 7350, 7400, 7450, 7500, 7550, 7600, 7650, 7700, 7750, 7800, 7850, 7900, 7950, 8000, 8050, 8100, 8150, 8200, 8250, 8300, 8350, 8400, 8450, 8500, 8550, 8600, 8650, 8700, 8750, 8800, 8850, 8900, 8950, 9000, 9050, 9100, 9150, 9200, 9250, 9300, 9350, 9400, 9450, 9500, 9550, 9600, 9650, 9700, 9750, 9800, 9850, 9900, 9950, 10000, 10050, 10100, 10150, 10200, 10250, 10300, 10350, 10400, 10450, 10500, 10550, 10600, 10650, 10700, 10750, 10800, 10850, 10900, 10950, 11000, 11050, 11100, 11150, 11200, 11250, 11300, 11350, 11400, 11450, 11500, 11550, 11600, 11650, 11700, 11750, 11800, 11850, 11900, 11950, 12000, 12050, 12100, 12150, 12200, 12250, 12300, 12350, 12400, 12450, 12500, 12550, 12600, 12650, 12700, 12750, 12800, 12850, 12900, 12950, 13000, 13050, 13100, 13150, 13200, 13250, 13300, 13350, 13400, 13450, 13500, 13550, 13600, 13650, 13700, 13750, 13800, 13850, 13900, 13950, 14000, 14050, 14100, 14150, 14200, 14250, 14300, 14350, 14400, 14450, 14500, 14550, 14600, 14650, 14700, 14750, 14800, 14850, 14900, 14950, 15000, 15050, 15100, 15150, 15200, 15250, 15300, 15350, 15400, 15450, 15500, 15550, 15600, 15650, 15700, 15750, 15800, 15850, 15900, 15950, 16000, 16050, 16100, 16150, 16200, 16250, 16300, 16350, 16400, 16450, 16500, 16550, 16600, 16650, 16700, 16750, 16800, 16850, 16900, 16950, 17000, 17050, 17100, 17150, 17200, 17250, 17300, 17350, 17400, 17450, 17500, 17550, 17600, 17650, 17700, 17750, 17800, 17850, 17900, 17950, 18000, 18050, 18100, 18150, 18200, 18250, 18300, 18350, 18400, 18450, 18500, 18550, 18600, 18650, 18700, 18750, 18800, 18850, 18900, 18950, 19000, 19050, 19100, 19150, 19200, 19250, 19300, 19350, 19400, 19450, 19500, 19550, 19600, 19650, 19700, 19750, 19800, 19850, 19900, 19950, 20000, 20050, 20100, 20150, 20200, 20250, 20300, 20350, 20400, 20450, 20500, 20550, 20600, 20650, 20700, 20750, 20800, 20850, 20900, 20950, 21000, 21050, 21100, 21150, 21200, 21250, 21300, 21350, 21400, 21450, 21500, 21550, 21600, 21650, 21700, 21750, 21800, 21850, 21900, 21950, 22000, 22050, 22100, 22150, 22200, 22250, 22300, 22350, 22400, 22450, 22500, 22550, 22600, 22650, 22700, 22750, 22800, 22850, 22900, 22950, 23000, 23050, 23100, 23150, 23200, 23250, 23300, 23350, 23400, 23450, 23500, 23550, 23600, 23650, 23700, 23750, 23800, 23850, 23900, 23950, 24000, 24050, 24100, 24150, 24200, 24250, 24300, 24350, 24400, 24450, 24500, 24550, 24600, 24650, 24700, 24750, 24800, 24850, 24900, 24950, 25000, 25050, 25100, 25150, 25200, 25250, 25300, 25350, 25400, 25450, 25500, 25550, 25600, 25650, 25700, 25750, 25800, 25850, 25900, 25950, 26000, 26050, 26100, 26150, 26200, 26250, 26300, 26350, 26400, 26450, 26500, 26550, 26600, 26650, 26700, 26750, 26800, 26850, 26900, 26950, 27000, 27050, 27100, 27150, 27200, 27250, 27300, 27350, 27400, 27450, 27500, 27550, 27600, 27650, 27700, 27750, 27800, 27850, 27900, 27950, 28000, 28050, 28100, 28150, 28200, 28250, 28300, 28350, 28400, 28450, 28500, 28550, 28600, 28650, 28700, 28750, 28800, 28850, 28900, 28950, 29000, 29050, 29100, 29150, 29200, 29250, 29300, 29350, 29400, 29450, 29500, 29550, 29600, 29650, 29700, 29750, 29800, 29850, 29900, 29950, 30000, 30050, 30100, 30150, 30200, 30250, 30300, 30350, 30400, 30450, 30500, 30550, 30600, 30650, 30700, 30750, 30800, 30850, 30900, 30950, 31000, 31050, 31100, 31150, 31200, 31250, 31300, 31350, 31400, 31450, 31500, 31550, 31600, 31650, 31700, 31750, 31800, 31850, 31900, 31950, 32000, 32050, 32100, 32150, 32200, 32250, 32300, 32350, 32400, 32450, 32500, 32550, 32600, 32650, 32700, 32750, 32800, 32850, 32900, 32950, 33000, 33050, 33100, 33150, 33200, 33250, 33300, 33350, 33400, 33450, 33500, 33550, 33600, 33650, 33700, 33750, 33800, 33850, 33900, 33950, 34000, 34050, 34100, 34150, 34200, 34250, 34300, 34350, 34400, 34450, 34500, 34550, 34600, 34650, 34700, 34750, 34800, 34850, 34900, 34950, 35000, 35050, 35100, 35150, 35200, 35250, 35300, 35350, 35400, 35450, 35500, 35550, 35600, 35650, 35700, 35750, 35800, 35850, 35900, 35950, 36000, 36050, 36100, 36150, 36200, 36250, 36300, 36350, 36400, 36450, 36500, 36550, 36600, 36650, 36700, 36750, 36800, 36850, 36900, 36950, 37000, 37050, 37100, 37150, 37200, 37250, 37300, 37350, 37400, 37450, 37500, 37550, 37600, 37650, 37700, 37750, 37800, 37850, 37900, 37950, 38000, 38050, 38100, 38150, 38200, 38250, 38300, 38350, 38400, 38450, 38500, 38550, 38600, 38650, 38700, 38750, 38800, 38850, 38900, 38950, 39000, 39050, 39100, 39150, 39200, 39250, 39300, 39350, 39400, 39450, 39500, 39550, 39600, 39650, 39700, 39750, 39800, 39850, 39900, 39950, 40000, 40050, 40100, 40150, 40200, 40250, 40300, 40350, 40400, 40450, 40500, 40550, 40600, 40650, 40700, 40750, 40800, 40850, 40900, 40950, 41000, 41050, 41100, 41150, 41200, 41250, 41300, 41350, 41400, 41450, 41500, 41550, 41600, 41650, 41700, 41750, 41800, 41850, 41900, 41950, 42000, 42050, 42100, 42150, 42200, 42250, 42300, 42350, 42400, 42450, 42500, 42550, 42600, 42650, 42700, 42750, 42800, 42850, 42900, 42950, 43000, 43050, 43100, 43150, 43200, 43250, 43300, 43350, 43400, 43450, 43500, 43550, 43600, 43650, 43700, 43750, 43800, 43850, 43900, 43950, 44000, 44050, 44100, 44150, 44200, 44250, 44300, 44350, 44400, 44450, 44500, 44550, 44600, 44650, 44700, 44750, 44800, 44850, 44900, 44950, 45000, 45050, 45100, 45150, 45200, 45250, 45300, 45350, 45400, 45450, 45500, 45550, 45600, 45650, 45700, 45750, 45800, 45850, 45900, 45950, 46000, 46050, 46100, 46150, 46200, 46250, 46300, 46350, 46400, 46450, 46500, 46550, 46600, 46650, 46700, 46750, 46800, 46850, 46900, 46950, 47000, 47050, 47100, 47150, 47200, 47250, 47300, 47350, 47400, 47450, 47500, 47550, 47600, 47650, 47700, 47750, 47800, 47850, 47900, 47950, 48000, 48050, 48100, 48150, 48200, 48250, 48300, 48350, 48400, 48450, 48500, 48550, 48600, 48650, 48700, 48750, 48800, 48850, 48900, 48950, 49000, 49050, 49100, 49150, 49200, 49250, 49300, 49350, 49400, 49450, 49500, 49550, 49600, 49650, 49700, 49750, 49800, 49850, 49900, 49950, 50000, 50050, 50100, 50150, 50200, 50250, 50300, 50350, 50400, 50450, 50500, 50550, 50600, 50650, 50700, 50750, 50800, 50850, 50900, 50950, 51000, 51050, 51100, 51150, 51200, 51250, 51300, 51350, 51400, 51450, 51500, 51550, 51600, 51650, 51700, 51750, 51800, 51850, 51900, 51950, 52000, 52050, 52100, 52150, 52200, 52250, 52300, 52350, 52400, 52450, 52500, 52550, 52600, 52650, 52700, 52750, 52800, 52850, 52900, 52950, 53000, 53050, 53100, 53150, 53200, 53250, 53300, 53350, 53400, 53450, 53500, 53550, 53600, 53650, 53700, 53750, 53800, 53850, 53900, 53950, 54000, 54050, 54100, 54150, 54200, 54250, 54300, 54350, 54400, 54450, 54500, 54550, 54600, 54650, 54700, 54750, 54800, 54850, 54900, 54950, 55000, 55050, 55100, 55150, 55200, 55250, 55300, 55350, 55400, 55450, 55500, 55550, 55600, 55650, 55700, 55750, 55800, 55850, 55900, 55950, 56000, 56050, 56100, 56150, 56200, 56250, 56300, 56350, 56400, 56450, 56500, 56550, 56600, 56650, 56700, 56750, 56800, 56850, 56900, 56950, 57000, 57050, 57100, 57150, 57200, 57250, 57300, 57350, 57400, 57450, 57500, 57550, 57600, 57650, 57700, 57750, 57800, 57850, 57900, 57950, 58000, 58050, 58100, 58150, 58200, 58250, 58300, 58350, 58400, 58450, 58500, 58550, 58600, 58650, 58700, 58750, 58800, 58850, 58900, 58950, 59000, 59050, 59100, 59150, 59200, 59250, 59300, 59350, 59400, 59450, 59500, 59550, 59600, 59650, 59700, 59750, 59800, 59850, 59900, 59950, 60000, 60050, 60100, 60150, 60200, 60250, 60300, 60350, 60400, 60450, 60500, 60550, 60600, 60650, 60700, 60750, 60800, 60850, 60900, 60950, 61000, 61050, 61100, 61150, 61200, 61250, 61300, 61350, 61400, 61450, 61500, 61550, 61600, 61650, 61700, 61750, 61800, 61850, 61900, 61950, 62000, 62050, 62100, 62150, 62200, 62250, 62300, 62350, 62400, 62450, 62500, 62550, 62600, 62650, 62700, 62750, 62800, 62850, 62900, 62950, 63000, 63050, 63100, 63150, 63200, 63250, 63300, 63350, 63400, 63450, 63500, 63550, 63600, 63650, 63700, 63750, 63800, 63850, 63900, 63950, 64000, 64050, 64100, 64150, 64200, 64250, 64300, 64350, 64400, 64450, 64500, 64550, 64600, 64650, 64700, 64750, 64800, 64850, 64900, 64950, 65000, 65050, 65100, 65150, 65200, 65250, 65300, 65350, 65400, 65450, 65500, 65550, 65600, 65650, 65700, 65750, 65800, 65850, 65900, 65950, 66000, 66050, 66100, 66150, 66200, 66250, 66300, 66350, 66400, 66450, 66500, 66550, 66600, 66650, 66700, 66750, 66800, 66850, 66900, 66950, 67000, 67050, 67100, 67150, 67200, 67250, 67300, 67350, 67400, 67450, 67500, 67550, 67600, 67650, 67700, 67750, 67800, 67850, 67900, 67950, 68000, 68050, 68100, 68150, 68200, 68250, 68300, 68350, 68400, 68450, 68500, 68550, 68600, 68650, 68700, 68750, 68800, 68850, 68900, 68950, 69000, 69050, 69100, 69150, 69200, 69250, 69300, 69350, 69400, 69450, 69500, 69550, 69600, 69650, 69700, 69750, 69800, 69850, 69900, 69950, 70000, 70050, 70100, 70150, 70200, 70250, 70300, 70350, 70400, 70450, 70500, 70550, 70600, 70650, 70700, 70750, 70800, 70850, 70900, 70950, 71000, 71050, 71100, 71150, 71200, 71250, 71300, 71350, 71400, 71450, 71500, 71550, 71600, 71650, 71700, 71750, 71800, 71850, 71900, 71950, 72000, 72050, 72100, 72150, 72200, 72250, 72300, 72350, 72400, 72450, 72500, 72550, 72600, 72650, 72700, 72750, 72800, 72850, 72900, 72950, 73000, 73050, 73100, 73150, 73200, 73250, 73300, 73350, 73400, 73450, 73500, 73550, 73600, 73650, 73700, 73750, 73800, 73850, 73900, 73950, 74000, 74050, 74100, 74150, 74200, 74250, 74300, 74350, 74400, 74450, 74500, 74550, 74600, 74650, 74700, 74750, 74800, 74850, 74900, 74950, 75000, 75050, 75100, 75150, 75200, 75250, 75300, 75350, 75400, 75450, 75500, 75550, 75600, 75650, 75700, 75750, 75800, 75850, 75900, 75950, 76000, 76050, 76100, 76150, 76200, 76250, 76300, 76350, 76400, 76450, 76500, 76550, 76600, 76650, 76700, 76750, 76800, 76850, 76900, 76950, 77000, 77050, 77100, 77150, 77200, 77250, 77300, 77350, 77400, 77450, 77500, 77550, 77600, 77650, 77700, 77750, 77800, 77850, 77900, 77950, 78000, 78050, 78100, 78150, 78200, 78250, 78300, 78350, 78400, 78450, 78500, 78550, 78

